

Wanderung Twannbachschlucht 11. August

Obschon auch für diesen Tag hohe Temperaturen angesagt wurden, konnten 16 Teilnehmer die Wanderung im Berner Jura unter die Füsse nehmen. Der Zug führte uns über Zollikofen nach Biel, wo der Leiter im Bahnhof leichte Richtungsschwierigkeiten bekundete. Mit der nostalgischen Magglingenbahn fuhren wir zu einer schönen Aussichtsterrasse. Vor uns lag



der Bielersee, das Mittelland; auch der Niesen und das Stockhorn waren klar zu erkennen, während einzelne Schneeberge wegen des dunstigen Wetters nur schemenhaft zu sehen waren. Bei der Cafeteria Grand Hotel wartete das Startkaffee auf uns.

Bald wanderten wir, unterbrochen durch Trinkhalte, leicht steigend durch schattenspendende Wälder

und ausgetrocknete Wiesen dem Twannberg entgegen. Die tolle Aussicht wurde neben dem Bielersee erweitert durch die St. Petersinsel und Teile des Murten- und des Neuenburgersees. Bei einem ganz speziellen Rastplatz konnten wir unser Mittagessen einnehmen. Die Sitzbänke und Tische waren umrahmt von mehreren Steinblöcken. Auf diesen krallten sich die Wurzeln einiger Bäume schlangenähnlich fest. Nach den Häusern des Heims vom Twannberg begannen nun die steilen Wegstrecken. Die steinernen Wege erinnerten an alte Säumerpfade. Die von Lamboing nach Twann führende Strasse wurde bald überquert. Diese Strasse erlangte literarisch eine gewisse Berühmtheit. Friedrich Dürrenmatt liess nämlich kurz vor Twann in seinem Kriminalroman «Der Richter und sein Henker» Kommissar Bärlachs Mitarbeiter Schmied in einem Auto ermorden. Dürrenmatt wohnte zeitweise in dieser Gegend und war damals in Geldnot. Der Roman erschien in acht Folgen im «Beobachter» und Dürrenmatt verdiente dabei 1000 Franken.

Nun erst begann der Weg durch die eigentliche Schlucht. Was versprach uns die Werbung? «Die steilen Felswände und das rauschende Wasser machen die Schlucht zu einem eindrucksvollen Naturerlebnis. Der Wanderweg führt durch eine spektakuläre Landschaft über angelegte Holzstege oder durch unterhöhlte Felsen. Mit ihrem Wechselspiel von Wasser und Fels, Licht und Schatten wirkt die Twannbachschlucht lebendig und belebt.» Mit grossen Abstrichen wegen des zum grossen Teil fehlenden Wassers konnte man dem zustimmen.

Nach einigen Höhenmetern erreichten wir Twann, wo wir im Hotel Bären eine verdiente Erfrischung zu uns nahmen.





Um 16.00 Uhr verliess unsere flotte Gruppe das heisse Twann und fuhr mit dem Zug über Bern dem ebenso heissen Hasle-Rüegsau zu.

Text:
Martin Kaufmann

Bilder:
Hans Löffel und Margrit Hofstetter